

Die künftige Regionalpolitik der Schweiz – mehr Flexibilität im Rahmen einer auf der heutigen NRP aufbauenden Förderpolitik

Christoph Brutschin

Regierungsrat, Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt Kanton Basel-Stadt,
Präsident der Konferenz Kantonalen Volkswirtschaftsdirektorinnen und -direktoren



Die Neue Regionalpolitik (NRP) des Bundes hat zum Ziel, die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit strukturschwacher Regionen zu fördern. Sie soll innovative und wertschöpfende Projekte fördern, die nachhaltige Wachstumsimpulse auslösen und attraktive Arbeitsplätze schaffen. Die NRP hat sich seit ihrer Einführung 2008 etabliert, genauso wie ihre partnerschaftliche Umsetzung zwischen Bund und Kantonen. Für ihre nächste Periode sollen diejenigen grundlegenden Elemente beibehalten werden, welche die Stärken der NRP ausmachen und sich bewährt haben. Die gemachten Erfahrungen zeigen zugleich auf, wo die Grenzen der Neuen Regionalpolitik, wie wir sie heute kennen, liegen und wo Optimierungsbedarf besteht. Deshalb plädiere ich für eine auf den bisherigen Grundlagen beruhende NRP, die agiler werden soll. Diesen Wunsch äussere ich aus Sicht gerade eines urbanen Kantons, der in Partnerschaft mit seinen Nachbarn Jura und Basel-Landschaft an der NRP teilnimmt, dessen Handlungsspielraum in diesem Rahmen aber eingeschränkt ist.

Ziel der NRP ist und muss weiterhin sein, die Regionen in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung zu unterstützen. Für die langfristige regionale Entwicklung strukturschwacher Gebiete ist die Verbesserung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit entscheidend. Dabei muss der Fokus auf Initiativen und Projekte gelegt werden, die effektiv Wertschöpfung erzielen können und nach einer Anschubfinanzierung längerfristig wirtschaftlich tragfähig sind. Die Regionalpolitik soll keine Ausgleichsfunktion im engeren Sinne haben – dies ist die zentrale Funktion des Nationalen Finanzausgleichs – sondern die *Wirtschaftsentwicklung* der jeweiligen Regionen fördern. Wir müssen dabei auf einen effizienten Ressourceneinsatz achten und uns auf die aus wirtschaftlicher Perspektive vielversprechendsten Projekte konzentrieren.

Die NRP strebt eine Unterstützung des Strukturwandels in den Zielgebieten sowie die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit in diesen Räumen an. Die *regionalen Zentren* spielen dabei eine wichtige Rolle als regionale Motoren, deren Entwicklung sich auch positiv auf das Einzugsgebiet auswirkt. Es sind Motoren mit wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und politischer Funktion für die Regionalentwicklung. Ich bin überzeugt, dass weiterhin eine Ausrichtung auf diese regionalen Zentren angestrebt werden soll. Mit den Möglichkeiten, die die Digitalisierung mit sich bringt, können auch periphere Gebiete besser an die Zentren angebunden werden, ohne dass dies eine fortschreitende Abwanderung zur Folge hätte. In den peripheren Gebieten sollen aus dieser Perspektive, neben Innovations- gerade auch spezifische Digitalisierungsprojekte gefördert werden.

Der *Bottom-up-Ansatz* ist ein entscheidender Faktor für den Erfolg der NRP und soll auch in der zukünftigen NRP beibehalten werden. Die Kantone definieren ihre kantonalen und überkantonalen Programme und Ziele für die Umsetzung. Auf der Basis dieser Ziele können Unternehmen, Gemeinden, Organisationen, aber auch die Kantone selbst Projekte lancieren und Gelder beantragen. So kann eine Unterstützung der regionalen Wirtschaft die Spezifitäten und Stärken der jeweiligen Region berücksichtigen und auf diese optimal zugeschnitten werden.

Die *geteilte Finanzierung durch Bund und Kantone* ist ebenso unbestritten und sorgt dafür, dass keine unnötigen Projekte gefördert werden. Die Konzeption der NRP als Verbundaufgabe stimmt für mich: Der Bund setzt mit uns Kantonen die übergeordnete Strategie fest und sichert den Wissensaustausch. Die Kantone formulieren massgeschneiderte Strategien und sind für die Projektbewilligung zuständig.

« Wirtschaftliche Entwicklung und Innovation machen nicht an den Landesgrenzen und schon gar nicht an den Kantonsgrenzen halt.»

Die Förderung regionaler Innovationssysteme (RIS), sprich das Anreizsystem für die regionale Zusammenarbeit, muss weiterhin ein Schwerpunkt bleiben. Wirtschaftliche Entwicklung und Innovation machen nicht an den Landesgrenzen und schon gar nicht an den Kantonsgrenzen halt. Das Denken in regionalen Innovationssystemen und die Unterstützung von Förderstrategien und -programmen über die Kantonsgrenzen hinaus sind die richtigen Ansätze für die Stärkung unserer Regionen.

Die Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura haben seit 2016 eine gemeinsam formulierte Wirtschaftsstrategie, die aufzeigt, wie wir unseren Raum über zwei Sprachräume, drei Kantone und drei Länder hinweg gemeinsam voranbringen wollen. Bezüglich wirtschaftlicher Prosperität ist diese Region sehr heterogen und weist die strukturellen Herausforderungen einer Grenzregion auf. Die NRP ist insbesondere in Hinblick auf die genannten Kooperationsmöglichkeiten über die kantonalen und nationalen Grenzen hinweg von grosser Bedeutung. Damit wollen wir mittel- und längerfristig auch die Dynamik der wirtschaftlich prosperierenden Räume in den ländlichen Raum der Region tragen. Vom Regionalen Innovationssystem Basel-Jura soll in erster Linie der ländliche Raum profitieren.

Die ländlichen Räume und das Berggebiet sollen weiterhin im Zentrum der NRP bleiben. Sie haben

besonders mit schwachem Wachstum und mit Abwanderung zu kämpfen. Auch die Grenzlage bietet, neben grossen Chancen, auch ausserordentliche Herausforderungen für die wirtschaftlichen Akteure. Die rigide Definition und Auslegung des NRP-Perimeters in Bezug auf die Beurteilung der Förderwürdigkeit von Projekten setzt jedoch zu enge Grenzen und verhindert auch erfolgversprechende Initiativen, die die gesamte RIS-Region voranbringen würden.

Der Ansatz, ländliche Regionen im Rahmen eines RIS mit einem innovativen, wertschöpfungsstarken Wirtschaftszentrum zu vernetzen, ist für die NRP sehr wertvoll und soll weitere Investitionen in der Region auslösen. Hier müsste die Realisierung von Projekten, die auch ausserhalb des NRP-Förderperimeters liegen, jedoch einen eindeutigen Mehrwert für die heutigen Fördergebiete und für die Region insgesamt bringen, deutlich erleichtert werden. Mitunter vor dem Hintergrund der Digitalisierung werden die ländlichen Regionen noch vermehrt darauf angewiesen sein, sich an das Know-how und die Innovationskraft der Metropolregionen anzudocken und sich mit deren Unternehmen, Forschungs- und Bildungseinrichtungen und weiteren Know-how-Trägern eng zu vernetzen. Der Nachweis des Nutzens für die Gesamtregion muss dabei selbstverständlich erfolgen und der regionalwirtschaftliche Kontext muss gegeben sein. Der prinzipielle Ausschluss solcher Projekte und Initiativen respektive die einschränkenden Kriterien verhindern jedoch die Nutzung vorhandener Potenziale und sind aus volkswirtschaftlicher Sicht aufzuheben. Dies bedingt eine *flexiblere Anwendung des Perimeters* bzw. einen *neuen Ansatz, um die Förderwürdigkeit in Bezug auf das räumliche Kriterium festzumachen*.

Ich bin überzeugt, dass eine flexiblere, von Kriterien der Wirtschaftlichkeit geleitete NRP, welche die vorhandenen Potenziale in- und ausserhalb der Zielregionen optimal nutzt und Mitnahmeeffekte aus den Zentren in die peripheren Regionen einbezieht und fördert, unsere Regionen stärken und weiterbringen wird.

Blick von Basel auf die Schweiz

